

Vinzenz Riezinger (1835–1915) aus Hallstatt – Bergführer und Fossiliensammler im Dienste der Wissenschaft

HARALD LOBITZER*

11 Abbildungen

*Salzkammergut
 Steindrechsler
 k. k. Geologische Reichsanstalt
 Ernst Kittl
 Edmund von Mojsisovics
 Friedrich Simony
 Eduard Suess*

*Österreichische Karte 1:50.000
 Blatt 96 Bad Ischl*

Inhalt

Zusammenfassung 343
 Abstract 343
 Vorwort 343
 Vater Leopold Riezinger – Bergknappe und Steinschleifer 344
 Vinzenz Riezinger – Bergknappe, Fossiliensammler und Steindrechsler 344
 Das Bergführer-Buch des Vinzenz Riezinger 346
 Vinzenz Riezinger und die Wissenschaftler 348
 Dank 349
 Literatur 350

Zusammenfassung

Geschulte Fossiliensammler sind eine wichtige Stütze der paläontologischen Wissenschaft. Ohne ihre Aktivitäten wären viele wissenschaftliche Monographien nie geschrieben worden und zahlreiche herausragende Museen böten wohl ein eher trauriges Bild. Die Autobiographie und das Bergführer-Buch des Bergknappen, Bergführers, Fossiliensammlers und Steindrechslers Vinzenz Riezinger (1835–1915) aus Hallstatt sind einzigartige Zeitdokumente für sein karges (Über)leben im Dunstkreis der damaligen Erdwissenschaftler-Elite, wie Friedrich Simony (1813–1896), Eduard Suess (1831–1914) und Edmund von Mojsisovics (1839–1907). Von Ernst Kittl (1854–1913) existiert ein Brief an Vinzenz Riezinger, der ein Schlaglicht auf die gelegentlich gespannten Beziehungen zwischen Wissenschaftlern und Fossiliensammlern wirft.

Vinzenz Riezinger (1835–1915) from Hallstatt – Mountain Guide and Fossil Collector in the Service of Austrian Geosciences

Abstract

Without the service of skilled fossil collectors many palaeontological papers on Alpine Mesozoic fossils would never have been written and our most outstanding geological museum collections would not be as representative as they are. Both, the autobiography and the “mountain guide service booklet” of Vinzenz Riezinger (1835–1915) from Hallstatt represent unique documents. These documents illustrate the scanty life conditions of Vinzenz Riezinger as a mountain guide and fossil collector for the elite of Austrian geologists, e.g. Friedrich Simony (1813–1896), Eduard Suess (1831–1914), Edmund von Mojsisovics (1839–1907) and Ernst Kittl (1854–1913).

Vorwort

Dem Verfasser dieser Zeilen ist der Name Vinzenz Riezinger (Abb. 1) von seiner Zeit als Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt in Wien vertraut, da sich wiederholt auf Sammlungsetiketten von Fossilien aus der Umgebung von Hallstatt der Vermerk „leg. V. RIEZINGER, Hallstatt“ fin-

det, was bedeutet, dass das Objekt von diesem aufgesammelt wurde. Auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen der bedeutendsten österreichischen Geologen seiner Zeit, wie z.B. von Friedrich Simony, Eduard Suess, Edmund von Mojsisovics und Ernst Kittl, wird der Name Riezinger als Fossiliensammler oder Bergführer immer wieder anerkennend erwähnt.

* HARALD LOBITZER, Lindaustraße 3, A 4820 Bad Ischl. harald.lorbitzer@aon.at

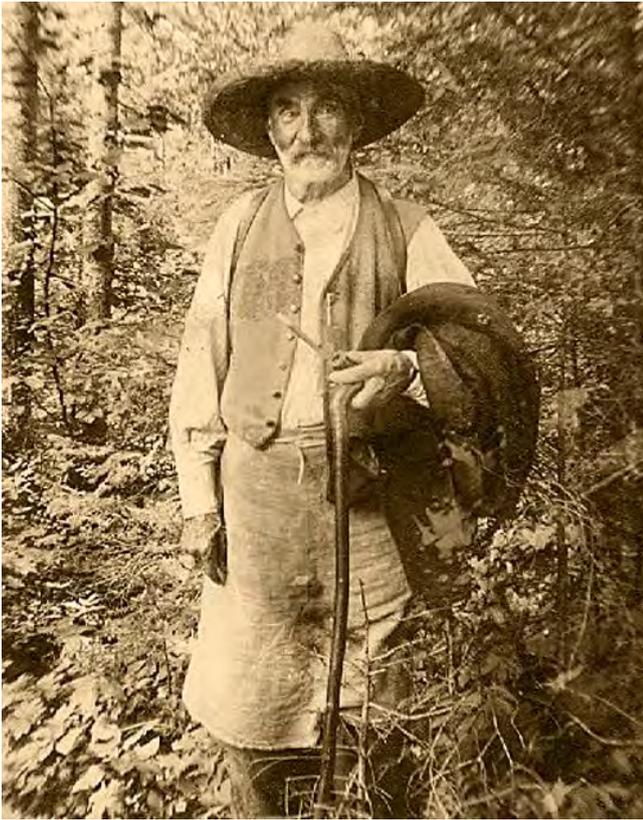


Abb. 1.
Der Bergführer und Fossilien­sammler Vinzenz Riezinger (1835–1915) aus Hallstatt. Foto: Museum Hallstatt.

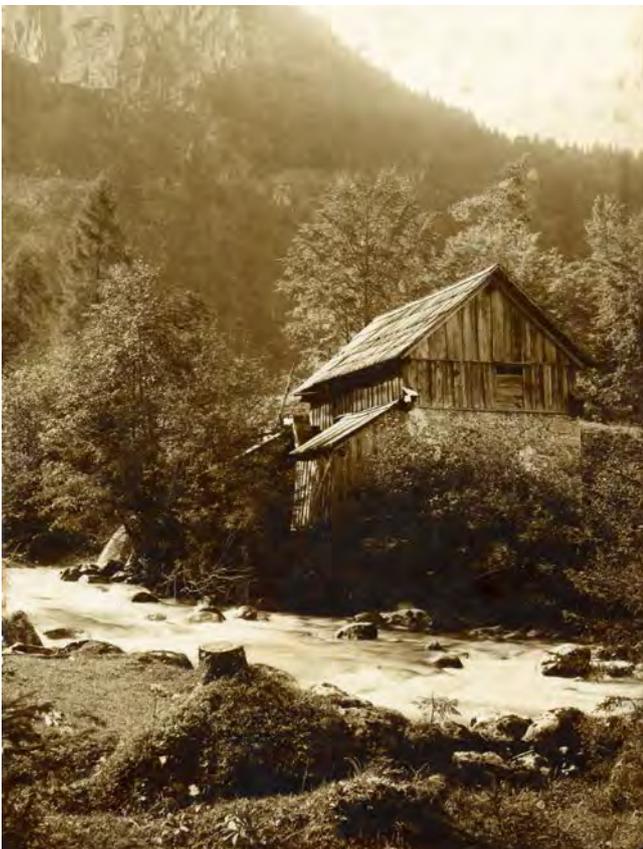


Abb. 2.
Die im Jahr 1841 von Vater Leopold Riezinger (1799–1846) im „Binderfeld“ am Waldbach eingerichtete Steinschleifer-Hütte. Foto: Alexander Savel.

Den Herausgeber des in Bad Ischl erscheinenden Monatsmagazins „*Traunspiegel*“, Alexander Savel, verbinden mit der Familie Riezinger freundschaftliche Beziehungen. So erfuhr er von der Existenz von familien- und wissenschaftshistorisch wertvollem Archivmaterial bezüglich Vinzenz Riezinger, mit dem sich schließlich der Autor dieser Zeilen aus der Sicht eines Geologen befasste (LOBITZER, 2009a, b).

Dem Urgroßvater „unseres“ Vinzenz verdanken wir thematisch ins Mittelalter zurückreichende Aufzeichnungen, die vom Historiker Michael KURZ (1995) transkribiert und kommentiert unter dem Titel „*Hans Riezinger Chronik – Aufzeichnungen eines Hallstätter Bergmeisters aus dem 18. Jahrhundert*“ veröffentlicht wurden. Demnach ist die Bergmanns-Dynastie Riezinger untrennbar mit dem Salzabbau verbunden und gehört zu den ältesten dokumentierten Einwohnern von Hallstatt.

Vater Leopold Riezinger – Bergknappe und Steinschleifer

Der Vater von Vinzenz war der Bergknappe Leopold Riezinger. Er wurde 1799 geboren und starb im Jahr 1846. 1819 heiratete er und zeugte elf Kinder. Die Familie sollte mit einem Taglohn von 20 Kreuzer ihr Auslangen finden, was ohne Nebenverdienst nicht möglich war. Aber, Not macht erfinderisch! Leopold betätigte sich vorerst als Künstler. Noch heute zeugen der Tabernakel am Hochaltar der katholischen Pfarrkirche „Maria am Berg“ in Hallstatt sowie sechs Leuchter von seinem handwerklichen Talent. Im Jahr 1841 richtete Leopold Riezinger im Hallstätter Echerntal im „Binderfeld“ am Waldbach eine Steinschleiferei ein und begann, den Touristen geschliffene Steine und Fossilien (damals „Petrefakten“ genannt) zu verkaufen (Abb. 2). Die Werkstätte existiert schon lange nicht mehr. Auch alle seine Kinder waren in diese Nebenerwerbstätigkeit eingebunden, wobei sechs von ihnen nicht älter als 30 Jahre wurden.

Vinzenz Riezinger – Bergknappe, Fossilien­sammler und Steindrechsler

Leopold Riezingers Sohn Vinzenz, vulgo Friedl Zenzl, wurde am 12. März 1835 im „Friedlhaus“ (Markt 4) in Hallstatt geboren und verstarb ebendort am 26. Jänner 1915. Vinzenz war mit Katharina, geb. Leitner, verheiratet; die Ehe blieb kinderlos. Ab dem Jahr 1841 besuchte Vinzenz die Schule und musste bereits als Elfjähriger in der Steinschleiferei seines Vaters mitarbeiten. Von 1848 bis 1854 arbeitete er als Tagelöhner bei der k. k. Saline und verdiente 8 Kreuzer beim Wegebau bei der am Südufer des Hallstätter Sees gelegenen Werflingerwand. Dort fand er im Dachsteinkalk der Winklersteinriese eine neue Lokalität von versteinerten „Muscheln“. Die Fossilien wurden an den Direktor der im Jahr 1849 gegründeten k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien, Wilhelm Haidinger (1795–1871), gesandt. In weiterer Folge wurden diese von Eduard Suess wissenschaftlich bearbeitet. Dieser erkannte, dass es sich dabei nicht um Muscheln, sondern um die Brachiopodenart *Rhynchonella pedata* (BRONN) handelte.

Als Tagelöhner bei der Saline widmete er sich nun – soweit es seine Zeit erlaubte – wie zuvor sein Vater der Steinschleiferei im Echerntal und dem Fossilien sammeln und -vermarkten (Abb. 3, 4). Im Deutschen Alpenbuch von Heinrich NOÉ (1875) findet sich diesbezüglich folgende Schilderung des Eingangs in das Echerntal:



Abb. 3.
 Porträt von Vinzenz Riezinger in seiner Werkstatt im Jahr 1897. Foto: Alexander Savel.



Abb. 4.
 Vinzenz Riezinger mit kleinen Gletschertöpfen (?Bachkolke) im Echernatal. Foto: Alexander Savel.

„Die Kretinen und Bettler, die bis dahin Spalier stehen verlieren sich endlich, und man gelangt ins schöne Echernatal. Man muss wissen, daß sich in diesem Thale wie nirgends im Salzkammergut der Schweizertrödel von Schenken, Verkaufsbuden, Gatteraufmachern, und Bettelvolk eingeschlichen hat. Unten im Wald, vor den industriellen Hütten [Saline], an denen sich der Fremdling vorbeischiagen muß, werden Schnitzereien, Marmorstücke, Petrefakten, unter anderem fossile Seesterne als versteinerte Schwämme entgegengehalten.“

Bevorzugt sammelte Riezinger an altbekannten, aber auch an von ihm entdeckten Fundorten in der Umgebung von Hallstatt, wie z.B. im Hallstätter Kalk des Sommeraukogels,

im Hierlatz- und Klausalk der Mitterwand, in den Zlambachmergeln der Umgebung des Salzbergs, im Schreyeralkalk der Schiechlinghöhe und sogar in den Gosau-mergeln der Eisenau am Traunsee-Ostufer (die Riezinger irrtümlich für Zlambachmergeln hielt). Seine Sammlungen wurden u.a. von der k. k. Geologischen Reichsanstalt und dem k. k. Hofmuseum (Naturhistorisches Museum) in Wien, dem Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz, dem Museum Hallstatt und sogar vom British Museum in London erworben. Vinzenz Riezinger war ein hochgeschätzter, wissensreicher und somit unentbehrlicher „Zuarbeiter“ für die führenden Geologen seiner Zeit. Er hatte



Abb. 5. Verkaufsstand mit Fossilien, Postkarten und Eintrittskarten für das Museum bei der Evangelischen Kirche in Hallstatt. Foto: Alexander Savel.

aufgrund seiner hervorragenden Kenntnisse über die Fossilien-Lokalitäten in der weiteren Umgebung von Hallstatt Kontakt zu Friedrich Simony, Eduard Suess, Edmund von Mojsisovics sowie Ernst Kittl. Zudem war er ein – nicht nur bei Naturwissenschaftlern – begehrter Bergführer.

Das Jahr 1857 bereitete Vinzenz wohl ein Wechselbad der Gefühle. Am 1. Februar wurde er bei der Saline als Bergknappe „stabil“ aufgenommen, aber bereits am 1. April wurde er „assentiert“ und für kriegstauglich befunden. Vinzenz musste nach Salzburg einrücken und diente schließlich 6,5 Jahre lang beim 59. Infanterieregiment Erzherzog Rainer. Seine bewegte Militärzeit beschreibt er detailliert in seinen Memoiren. 1863 kehrte Vinzenz von Bozen zu Fuß in seine Heimat zurück.

Nachdem er erst 1865 wieder „stabil“ als Bergknappe angestellt wurde, verließ er bereits 1869 diesen Posten, um sich in weiterer Folge beim Wege- und Schutzhüttenbau, als Fossilien-sammler und -händler, Steindrechsler und -schleifer sowie Bergführer sein Brot zu verdienen (Abb. 5).

Das Bergführer-Buch des Vinzenz Riezinger

Am 26. August 1876 wurde für Vinzenz Riezinger von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gmunden das „Bergführer-Buch für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns auf Grundlage des Erlasses der k. k. Statthalterei in Linz vom 22. Mai 1865, Z. 8804“ ausgefertigt (Abb. 6). Riezinger war somit verpflichtet, seine Berufsausübung an der „Instruktion für die Bergführer im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns“ zu orientieren, die in sieben Paragraphen in deutscher und französischer Sprache geregelt war. Weiters wird im Bergführer-Buch von der Behörde offiziell bestätigt, dass Riezinger „als Bergführer die erforderlichen Kenntnisse“ für „Ischl und Umgebung“ besitzt (Abb. 7).



Abb. 6. Titelblatt von Riezingers Bergführer-Buch. Foto: Alexander Savel.

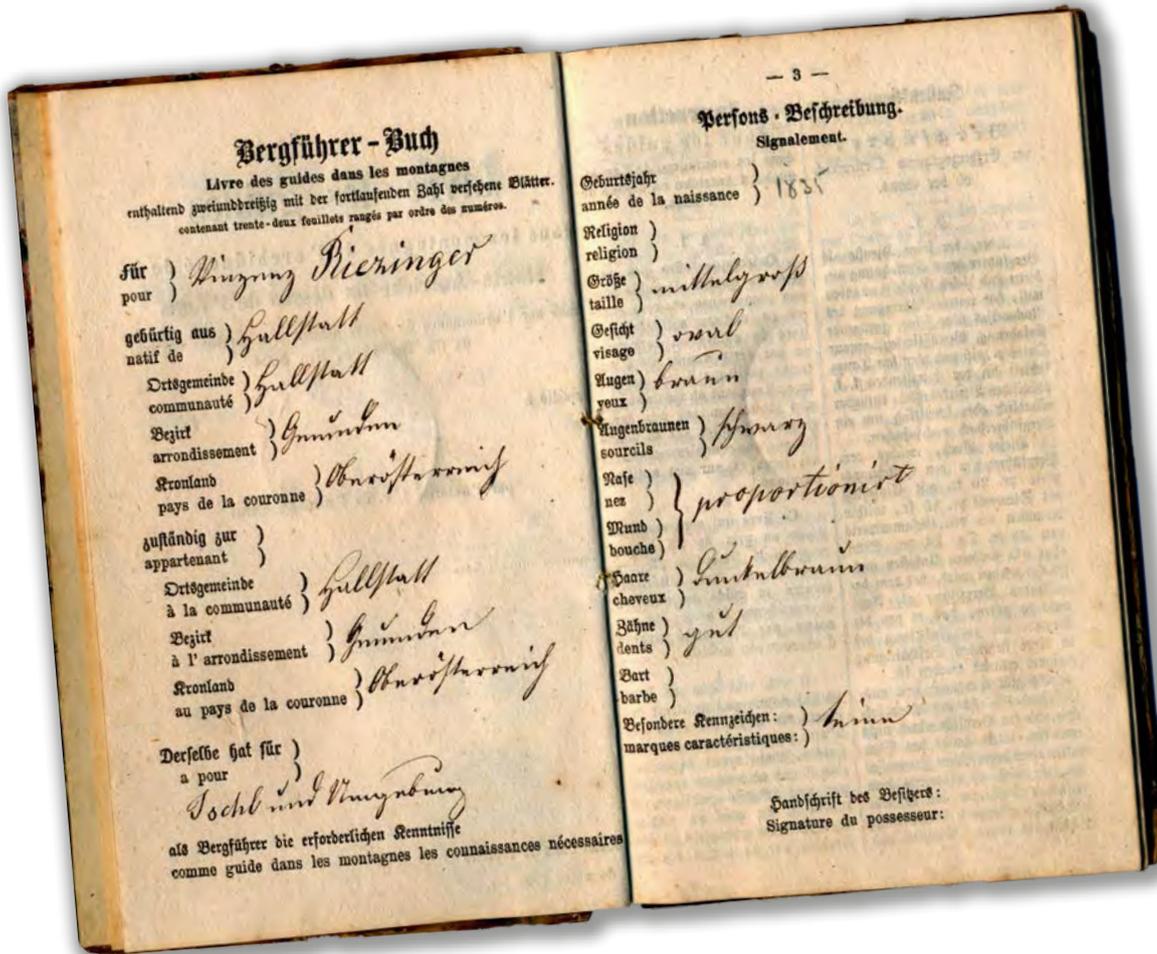


Abb. 7.
 Persons-Beschreibung
 des Vinzenz Riezinger
 im Bergführer-Buch.
 Foto: Alexander Savel.

Instruktion für die Bergführer

Daraus einige Auszüge:

In §.1. wird geregelt, dass „jeder, der seine Dienste als Bergführer gegen Entlohnung anbietet und dieses Geschäft ausüben will, [...] unter Beibringung des Nachweises über seine genügende Erfahrung, Verlässlichkeit, genaue Ortskenntniß und physische Tauglichkeit bei der betreffenden k. k. politischen Bezirksbehörde entweder mündlich oder schriftlich um ein Bergführerbuch nachzusuchen“ hat. „Dieses Buch [...] hat dem betreffenden Bergführer als Ausweis zu gelten, dass er von der Behörde als zur Ausübung der in Rede stehenden Beschäftigung geeignet erkannt worden ist“.

In §.3. wird vorgeschrieben, dass „die Namen der behördlich anerkannten Bergführer [...] sammt einem Tarife des Führerlohnes in den Gasthöfen, Wirthshäusern, Bahnhöfen, auf Dampfschiffen und durch amtlichen Anschlag kundgemacht und veröffentlicht“ werden müssen.

Im §.5. wird festgehalten, dass „der Führer [...] sich gegen die Reisenden höflich und anständig zu benehmen und seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, sie vor Gefahr zu warnen [...] und sich namentlich vor Trunkenheit zu hüten [...]“ hat.

Die Tarife für geführte Wanderungen werden im Bergführer-Buch in §.6. der „Instruktion für die Bergführer“ behördlich geregelt, wobei die einzelnen Destinationen handschriftlich aufgelistet werden. Im Tarif enthalten ist der „Führerlohn einschließlich der vom Bergführer selbst zu bestreitenden Auslagen für Beköstigung und Uebernachten“. So betrug etwa der Tarif für „Touren in der nächsten Umgebung von Hallstatt (Waldbachstrub, Salzberg, Rudolfsturm, Steingrabenschneid, Soolenleitung Gosaumühl)“ und ebenso auch „von Ischl (Jainzenhöhe, Sirius, Wildenstein, Nussensee, Rettenbachwildniss, etc.) für die Stunde 30 Kreuzer“. Es war

auch geregelt, dass „die Zeit über eine halbe Stunde für eine ganze zu rechnen ist“. „Touren von größerer Entfernung“ (von Ischl bzw. Hallstatt aus, wie z.B. auf die Hohe Schrott, Hainzen, Zimnitz, Plassen) kosteten 3 Gulden, auf den Loser und den Sarstein 5 Gulden und auf die Dachsteinspitze 10 Gulden.

Unter „Anmerkungen“ wird weiters festgehalten:

- „1. Der Führer ist verpflichtet, 15 Pfund /: 9 Kilogramm /: Gepäck zu tragen, für jedes Kilogramm Mehrgewicht sind 2 Kreuzer zu entrichten.
2. Sind eigene Träger nötig, so ist denselben die für den Führer bestimmte Gage zu bezahlen, sie sind aber verpflichtet zu tragen, soviel ihre Kräfte erlauben.
3. Die Trinkgelder sind in den Tarifsätzen inbegriffen, so dass von dem Führer gar kein Anspruch in dieser Richtung gestellt werden darf.
4. Für besonders beschwerliche und nicht gefahrlose Touren bleibt der Führerlohn dem freien Übereinkommen überlassen.
5. Streitigkeiten zwischen den Reisenden u. Führern sind mit Ausnahme der den kompetenten Gerichten vorbehaltenen zivilrechtlichen Klagen bei der Gemeindevorsteherung Ischl anhängig zu machen.“

Diverse Empfehlungsschreiben

In §.4. der „Instruktion für die Bergführer“ wird festgehalten, dass dieser sich „verpflichtet, sein Buch über Verlangen dem Gemeindevorsteher, der Bezirksbehörde und den Reisenden, Letzteren insbesondere zu Anfang und zu Ende der Reise, vorzuweisen, um sich von demselben ein Zeugniß über seine Ausführung darin eintragen zu lassen.“

In Riezingers Bergführer-Buch finden sich ausschließlich positive Eintragungen. Stellvertretend für alle anderen sollen die beiden Empfehlungsschreiben von Edmund von Mojsisovics und Eduard Suess herausgegriffen werden:

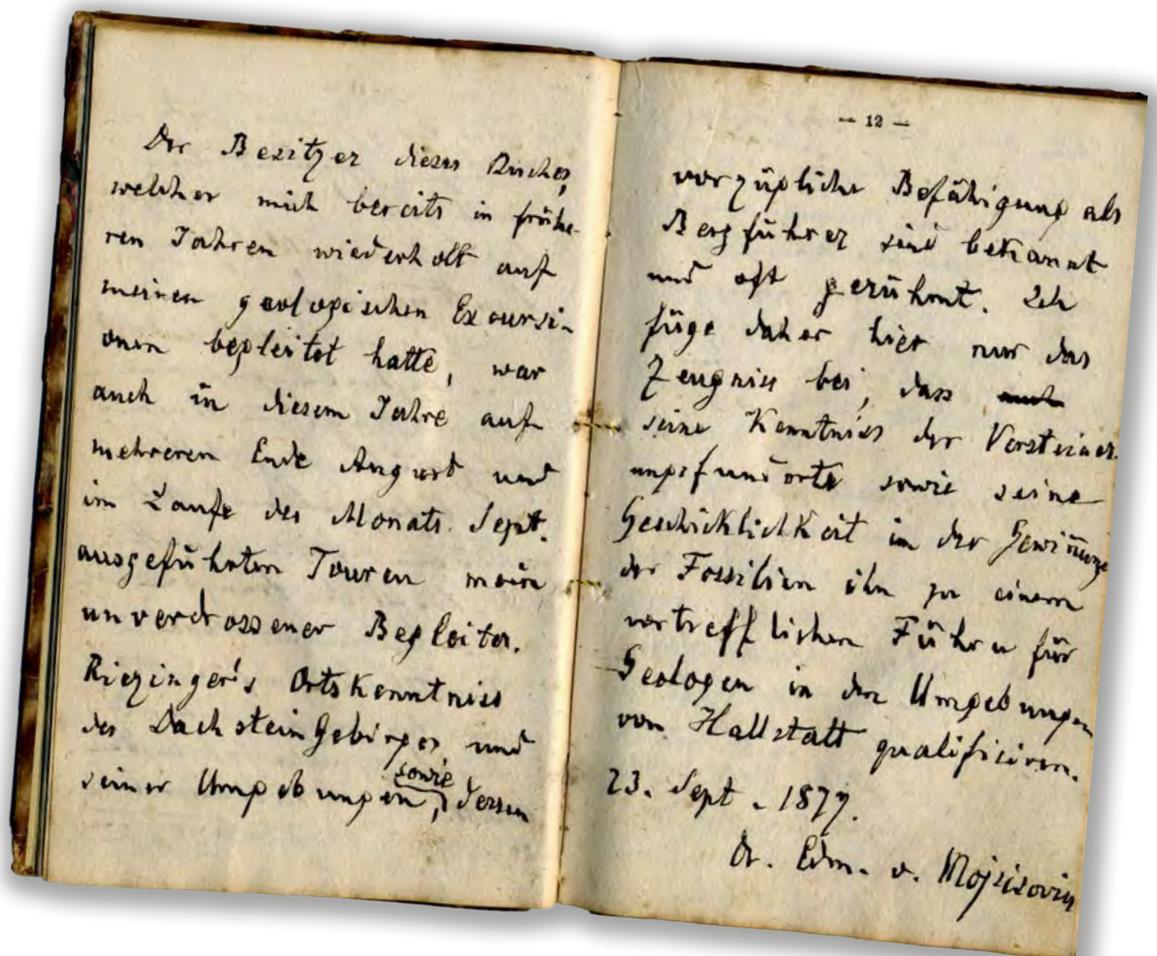


Abb. 8.
Empfehlungsschreiben
von Edmund von Mojsi-
sovics im Bergführer-
Buch.
Foto: Alexander Savel.

Empfehlungsschreiben von Edmund von Mojsisovics

Mit seiner unverkennbaren „krakelig-zittrigen“ Schrift empfahl Edmund von Mojsisovics seinen bewährten Begleiter Riezinger als Bergführer wie folgt (Abb. 8):

„Der Besitzer dieses Buches, welcher mich bereits in früheren Jahren wiederholt auf meinen geologischen Exkursionen begleitet hatte, war auch in diesem Jahre auf mehreren Ende August und im Laufe des Monats Sept. ausgeführten Touren mein unverdrossener Begleiter. Riezinger's Ortskenntniss des Dachsteingebirges und seiner Umgebungen, sowie dessen vorzügliche Befähigung als Bergführer sind bekannt und oft gerühmt. Ich füge daher hier nur das Zeugniß bei, dass seine Kenntnis der Versteinerungsfundorte sowie seine Geschicklichkeit in der Gewinnung der Fossilien ihn zu einem vortrefflichen Führer für Geologen in den Umgebungen von Hallstatt qualificiren. 23. Sept. 1877. Dr. Edm. v. Mojsisovics.“

Die lang anhaltende gute Beziehung zwischen Riezinger und Mojsisovics veranlasste Frau Charly von Mojsisovics (geb. 3. Dezember 1846, gest. 31. Juli 1922) sogar dazu, Riezinger brieflich vom Ableben ihres Mannes zu informieren und legte dem Schreiben ein Bild des pompösen Grabmals bei (Abb. 9).

Empfehlungsschreiben von Eduard Suess

Auch Eduard Suess empfahl Riezinger mit warmen Worten: „Führer Vincenz Rietzinger [sic!] hat mich im J. 1885 und wieder im J. 1890 [13.–15. Juli] in der Gesellschaft von je 8–9 Studierenden der Geologie auf dem Plateau des Dachsteins bis zur Simony Hütte und auf den Hierlatz geführt u. sich dabei jedes Mal nicht nur als ein vortrefflicher Führer sondern auch als ein guter Organisator von Ausflügen für größere Gesellschaften erwiesen. Derselbe ist ein vortrefflicher Kenner der Alpenflora u. in Hallstatt der beste Kenner der geologischen Schichtfolgen in diesem ausgedehnten u. interessanten Hochgebirge. Hallstatt, 16. Juli 1890. E. Suess.“

Vinzenz Riezinger und die Wissenschaftler

Wie schon sein berühmter Vorgänger als Bergführer für die damalige Elite der Naturforscher, Johann Wallner (1802–1878), war auch Vinzenz Riezinger ein unentbehrlicher Natur- und Bergführer sowie ein begnadeter Fossilien- und Fossiliensammler. Fossilien- und Fossiliensammler waren und sind die unverzichtbaren Partner der Geologen, wobei im Idealfall eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden besteht. Nicht selten bedankte sich ein dankbarer Geologe mit der Benennung eines Fossils nach seinem Sammlerfreund. So belegte auch Mojsisovics eine neue Ammonitenart mit dem Artnamen „*riezingeri*“ Mojsisovics (1893; siehe Abb. 10).

Briefe von Friedrich Simony

Auch der Genius loci, Friedrich Simony, vertraute in seinen späteren Lebensjahren auf Vinzenz Riezinger als Führer, und wandte sich während der Abfassung seines „*Dachsteingebietes*“ (SIMONY, 1889–1895) zweimal brieflich mit der Bitte um diverse Auskünfte an seinen „*Lieben alten Freund Riezinger*“. Diese mehrseitigen Briefe sind im Besitz der Familie Riezinger erhalten.

Schwierige Beziehung – ein Brief von Ernst Kittl

Die Beziehungen zwischen Fossilien- und Geologen sind jedoch nicht immer einfach. Im Idealfall besteht eine Symbiose, in der sich beide Seiten partnerschaftlich ergänzen. Manchmal ist aber leider das Gegenteil der Fall: Eine oder auch beide Seiten fühlen sich missverstanden, übertölpelt oder gar ausgenutzt.

Über eine Querele, bei der es um die Überlassung von Fossilien an das k. k. Hofmuseum ging, die Riezinger



Abb. 9. Ehrengrab von EDMUND VON MOJSISOVICS am Wiener Zentralfriedhof. Foto: Alexander Savel.

wegen des zu erwartenden höheren Erlöses aber lieber Herrn Seeauer überlassen hätte, berichtet ein vierseitiger Brief von Ernst Kittl, Geologe am k. k. Hofmuseum in Wien, an Vinzenz Riezinger, dd. „Steg, 5. Juli 1900“ (Abb. 11):

„Lieber Herr Riezinger!

Im Besitze Ihrer Karte vom heutigen Tage melde ich Ihnen, dass ich die von mir bezeichneten Stücke [diverse Fossilien] nicht für mich als Privatmann wünsche, sondern für das Museum, dessen Beamter ich bin.

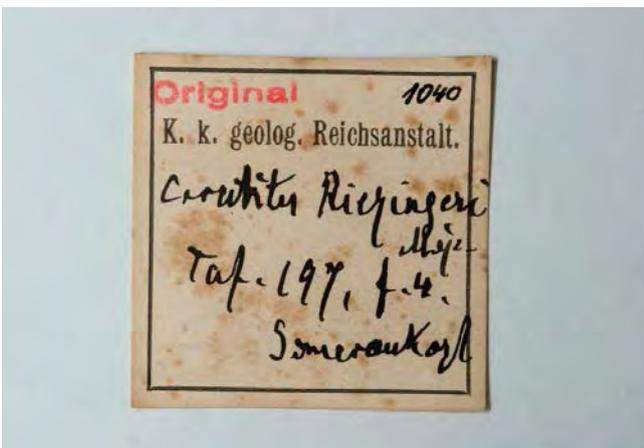


Abb. 10. Sammlungsetikette der k. k. Geologischen Reichsanstalt. Den Ammoniten *Ceratites riezingeri* benannte Mojsisovics (1893) im Band „Die Cephalopoden der Hallstätter Kalk“ seiner mehrteiligen Monographie „Das Gebirge um Hallstatt“ nach Vinzenz Riezinger. Unverwechselbar ist die krakelige Handschrift von Mojsisovics. Foto: Sammlungen der Geologischen Bundesanstalt.



Abb.11. Briefkuvert adressiert von Ernst Kittl an Vinzenz Riezinger. Foto: Alexander Savel.

Ich möchte daher nicht auf diese Stücke verzichten. Die von mir ausgewählten 19 Stück sind zum größten Teil Ammoniten welche zur Ergänzung der Museumssammlung dienen sollen. [...] Was aber am dringendsten wäre, sind einige kleine unansehnliche Stücke, die Schnecken, welche ich jetzt bearbeite, die mir daher sehr nöthig wären. Wenn Sie daher schon das Übrige unbedingt dem Herrn Seeauer übergeben müßen, so verschaffen Sie mir wenigstens die Schnecken. Ich glaube, dass weder Herr Seeauer noch Sie mir in diesem Falle weitere Schwierigkeiten machen werden. Von Herrn Seeauer insbesondere nehme ich an, dass er zu Gunsten des Hofmuseums gerne auf die wenigen Stücke verzichten wird. Ich werde ihm in dieser Angelegenheit einige Zeilen schreiben.“

Am Briefende:

„In der Erwartung, dass Sie dem Hofmuseum zuliebe es doch noch möglich machen werden, meinem oben geäußerten Wunsche nachkommen zu können, grüßt Sie bestens Ihr ergebener E. KITTL, k.u.k. Custos.“

Kittl oblag im Rahmen des 9. Internationalen Geologen-Kongresses, der im Jahr 1903 in Wien stattfand, die Vorbereitung einer mehrtägigen Exkursion und die Abfassung eines geologischen Exkursionsführers für das Salzkammergut. Letzterer (KITTL, 1903) ist auch heute noch ein beachtetes Standardwerk.

Liest man den Brief Kittls, verwundert es nicht, dass sich Riezinger gelegentlich von den Wissenschaftlern bedrängt und ausgenutzt fühlen musste, was er als Conclusio in seiner Autobiographie so formulierte:

„Möge sich für die Zukunft jeder hüten, für die Wissenschaft als Arbeiter zu sorgen, denn in Österreich muß man samt der Mühe und Arbeit verhungern.“

Diese bittere und für die österreichischen Erdwissenschaftler nicht gerade schmeichelhafte Einsicht war wohl als Warnung für seine Familiennachkommen – eigene Kinder hatte er ja keine – gedacht. Vinzenz Riezinger lebt noch heute in seinen Aufsammlungen weiter, die in einigen der weltweit bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen Wissenschaftler und Besucher erfreuen.

Dank

Der Familie RIEZINGER in Hallstatt herzlichen Dank dafür, dass ich versuchen durfte, diesen für die Wissenschaft so verdienstvollen Mann der Vergessenheit zu entreißen und von einem Phantom, dessen Namen nur noch auf Samm-

lungsetiketten international bedeutender Museen existiert, wieder zu einem Menschen aus Fleisch und Blut zu machen. Alexander SAVEL (Bad Ischl) verdanke ich nicht nur den Kontakt zur Familie RIEZINGER, sondern auch die fotografische Dokumentation der im Familienbesitz vorhande-

nen Dokumente im Zusammenhang mit Vinzenz RIEZINGER. Irene ZORN und Ilka WÜNSCHE (beide Geologische Bundesanstalt, Wien) danke ich für das Foto der Sammlungsetikette, Hans Jörgen URSTÖGER und Karl WIROBAL (beide Hallstatt) für das Foto der Abbildung 1.

Literatur

KITTL, E. (1903): Geologische Exkursion im Salzkammergut (Umgebung von Ischl, Hallstatt und Aussee). – 9. Internat. Geologen-Kongress, Exkursionen in Oesterreich, **4**, 1–118, Wien.

KURZ, M. (1995): Hans Riezinger Chronik – Aufzeichnungen eines Hallstätter Bergmeisters aus dem 18. Jahrhundert. – 17 S., Hallstatt (Musealverein Hallstatt).

LOBITZER, H. (2009a): Vinzenz Riezinger (1835–1915): Fossilien-sammler und Steinschleifer. – Traunspiegel, **14/151**, 16–17, Lauffen/Bad Ischl.

LOBITZER, H. (2009b): Das Bergführer-Buch des Vinzenz Riezinger. – Traunspiegel, **14/156**, 16–17, Lauffen/Bad Ischl.

MOJSISOVICS, E. v. (1893): Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke. – In: Das Gebirge um Hallstatt. I. Abth., 2. Band. – Abh. Geol. R.-A., **6**, 2. Hälfte, X + 835 S., Wien.

NOÉ, H.A. (1875): Deutsches Alpenbuch. Die deutschen Hochlande in Wort und Bild. Die Ostalpen. 1. Abth., Band **1**: Salzkammergut, Oberbaiern, Algäu. Naturansichten und Gestalten. – VI + 624 S., Glogau (Flemming).

SIMONY, F. (1889–1895): Das Dachsteingebiet. Ein geographisches Charakterbild aus den österreichischen Nordalpen. Nach eigenen photographischen und Freihandaufnahmen illustriert und beschrieben. – IV + 152 S., Wien (Ed. Hölzel).

Eingelangt: 3. Oktober 2013, Angenommen: 22. Oktober 2013